

Vorbemerkungen zum Bericht

„Internationales Symposium 1980 in Wilhelmshaven - Hausnotruf und die neuen Formen ambulanter Betreuung -“

1980 fand in Wilhelmshaven, mit Unterstützung des Bundesforschungsministeriums und mit Teilnehmern aus fortschrittlichen europäischen Ländern, ein vielbeachtetes, mit weltweitem Presse- und Medienecho abgehaltenes, internationales Symposium, mit gleichzeitiger Präsentation des ersten deutschen Hausnotrufsystems in Deutschland statt.

Hier wurden die wichtigsten Meilensteine erörtert, welche die künftigen Strukturen des Hausnotrufs und seine Entwicklung entscheidend beeinflussten. Dies waren u.a. die Beachtung sozialpsychologischer und theologischer Aspekte beim Einsatz des Hausnotrufs, dessen Finanzierung über eine Pflegeversicherung und die Struktur von künftigen ambulanten Pflege- und Betreuungsdiensten (Sozialstationen), sowie die Verzahnung von Krankenhaus und sozialer medizinischer ambulanter Betreuung.

1. So war der Deutsche Caritas Verband (DCV) der erste karitative Spitzenverband Deutschlands, der in einer ihm angegliederten Einrichtung, einem konfessionellen Krankenhaus seines Verbandes, die Installation eines Hausnotrufsystems im Jahre 1980 durchführen ließ und dies auf einem vielbeachteten internationalem Symposium der Öffentlichkeit am 26.02.1980 und 27.02.1980 durch seinen damaligen Vizepräsidenten, den Domkapitular Schenk, kundtun ließ. Domkapitular Schenk geht dabei auf die Dimensionen und die praktische Altenhilfe ein¹.
2. Der damalige Weihbischof und spätere Bischof von Trier, Dr. Spital, seinerzeit Vorsitzender des Bundesverbandes Katholischer Krankenhäuser Deutschlands, einer Untergliederung des DCV, geht auf die sozialpolitische Dimension des 1980 in Wilhelmshaven installierten Hausnotrufsystems, das erste in Deutschland, ein. Dabei weist er besonders auf die vielschichtigen Belange der zum betreuenden alten, alleinlebenden und kranken Menschen hin². „ Der Mensch ist der täglich Weg der Kirche“.
3. Der Ministerialdirigent und spätere Staatssekretär in Bonn, Karl Jung, erörterte in anschaulicher Weise die soziapolitische Situation in Deutschland und zeichnet damals schon die Umriss, einer mit den Verfasser bereits im Vorfeld des Symposiums in mehreren Gesprächen diskutierten notwendigen Einführung einer Pflegeversicherung auf. Karl Jung gilt als der Vater der Pflegeversicherung^{3,4}.

Auch am Rande des Symposiums fanden mit Karl Jung weitere Gespräche, die auf den bisherigen Erfahrungen des Hospitals, dem Mitglied des DCV's, basierten, statt. Dabei wurden konkret die Fragen der künftigen Entwicklung des Hausnotrufes incl. Biomedizin, die ambulante medizinische und pflegerische Betreuung (z.B.

¹ Siehe Seite 37 bis 39 des nachstehenden Symposiumsberichtes von 1980

² Siehe Seite 13 bis 15 des nachstehenden Symposiumsberichtes von 1980

³ (http://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Jung)

⁴ Siehe Seite 23 bis 26 des nachstehenden Symposiumsberichtes von 1980

Sozialstationen pp), die Verzahnung ambulanter Dienste mit Krankenhäusern sachkompetent besprochen. Vieles davon ist heute schon in die Praxis umgesetzt worden.

Vom DCV, seinem damaligen Mitglied und dessen Verwaltungsdirektor Wilhelm Hormann sind die wesentlichen Impulse zur die Entwicklung des Hausnotrufes, zu dessen deutschlandweiten (und mittlerweile auch weltweiten) Verbreitung und zur Einführung neuer Strukturen in den ambulanten Diensten und zur Einführung der Pflegeversicherung ausgegangen. Allen Beteiligten wurde seinerzeit schnell deutlich, dass das Eine das Andere zur Voraussetzung hat, also nur ein Gesamtkonzept erfolgreich sein kann.

Karl Jung war ein Mann der Tat, mit dem sich eine solche Mammutaufgabe auch beim Gesetzgeber, der Bundesregierung, umsetzen ließ. Karl Jung verstarb am 13. Juli 2005

Wilhelm Hormann

Berlin/ Flettmar
25.02.2006

Kommunikationstechnologie im Dienst am Menschen

In diesem 160seitigen Bericht ist das Ergebnis eines Symposiums zusammengefaßt, das im Frühjahr 1980 mit internationaler Beteiligung die Anwendung moderner Kommunikationstechnologien im Dienst am Menschen untersuchte. Insbesondere kam es darauf an zu zeigen, ob und wie mit Hilfe dieser Technologien der allgemeinen menschlichen Entfremdung und Vereinsamung entgegengewirkt und vor allem im sozialpflegerischen Bereich alte und bewährte Formen des Dienstes am Nächsten durch den Einsatz der Elektronik optimiert werden können. Die Initiative des St.-Willehad-Hospitals in Wilhelmshaven, insbesondere seines Verwaltungsdirektors Wilhelm Hormann, hat nach mehr als achtjähriger Arbeit „vor Ort“ zu einem Forschungsauftrag des Bundesministers für Forschung und Technologie geführt, der zusammen mit AEG-Telefunken zur Entwicklung des Haus-Notruf-Systems „St. Willehad“ führte.

Alte, kranke oder hilflose Menschen, die ständiger Pflege oder medizinischer Kontrolle bedürfen und dennoch in ihrer lieb gewordenen, angestammten Umgebung bleiben wollen, können durch einen elektronischen Notruf Hilfe herbeiholen, sooft sie sie brauchen.

Das in dieser Broschüre dokumentierte Symposium berücksichtigt Kommunikationstechnologien im Haus-Notruf-Bereich, die in der Bundesrepublik, in England, Schweden, Schweiz, Frankreich und Holland praktisch erprobt werden sollen und in England seit kurzem in der Bewährungsprobe sind. Die Darstellungen eines internationalen Teilnehmerkreises geben darüber hinaus Aufschluß über die verschiedenen Formen praktizierter Arbeit im Dienst am kranken und hilflosen Menschen. Die Lektüre dieses Berichtes ist aufschlußreich für alle, die sich mit diesem Problemkreis beschäftigen, zumal auch der jüngste Stand der Technik in allen Einzelheiten erläutert wird.

75

W. Hormann

Hausnotrufsysteme

Kommunikationstechnologie im
Dienst am Menschen

ST.-WILLEHAD-HOSPITAL
Wilhelm Hormann

HAUSNOTRUFSYSTEME
Kommunikationstechnologie im
Dienst am Menschen

W. Hormann

Vorträge des Symposiums über die
„Probleme bei der Betreuung älterer,
alleinlebender und behinderter Menschen“
am 26./27. 2. 1980 in Wilhelmshaven

Redaktion: Wolfgang Heilscher

Herausgeber: W. Hormann und
St.-Willehad-Hospital
Ansgaristraße 12
2940 Wilhelmshaven

Druck und Verlag: Wirtschaftsverlag NW
verlag für neue werbung GmbH
Postfach 10 11 10
2850 Bremerhaven 1
Telefon (04 71) 4 60 93-95

ISBN 3-88314-144-5



Weihbischof Dr. Spital während seines Vortrags

INHALTSVERZEICHNIS

<i>Wilhelm Hormann</i> : Einführung in die Thematik	1
„The Graying of America“ als Beispiel	6
<i>Dr. Spital</i> : „Der Mensch ist der tägliche Weg der Kirche“	13
<i>Staatssekretär Chory</i> : Über gesundheits- und sozialpflegerische Dienste	17
<i>Dr. Essmeyer</i> : Über den Arzt des Vertrauens	20
<i>Ministerialdirigent K. Jung</i> : Pflegebedürftigkeit als Eingriff in die soziale Sicherheit	23
<i>Dr. Minderjahn</i> : Ein anpassungsfähiges Kommunikationssystem	29
<i>Regierungsdirektor Schütz</i> : Neue Formen technischer Kommunikation und ihre praktische Umsetzung	33
<i>Domkapitular Schenk</i> : Über den Stand der praktischen Altenhilfe	37
<i>Mr. Jay</i> : Altenhilfe in England am Beispiel der Stadt Stockport	41
<i>Mrs. McAllister</i> : Erfahrungen mit dem CASS-Notrufsystem in der Stadt Basildon bei London	51
<i>Mrs. Dunn</i> : Radioalarm und Einsatz mobiler Pfleger	59
<i>H. de Boor</i> : Anforderungen an die Nutzungsmöglichkeiten der Systeme	63
<i>Dr. Klimek</i> : Möglichkeiten und Grenzen der Anwendung von Notrufsystemen	73
<i>Dr. Samuelsson</i> : Erfahrungen mit Notrufsystemen in Schweden	79
<i>H. U. Müller</i> : Problemstellungen und Lösungsversuche in der Schweizer Altenhilfe	89
<i>Mdme Vennet</i> : Erfahrungen in Frankreich	107
<i>H. Groppler</i> : Das System Delta 7	109
<i>H. Köstler</i> : Das System „Telenot“	113
Delta 7 in Frage und Antwort	116
<i>H. Zorn</i> : Die Alarmanlage Nira	123
<i>H. Ostermann (AEG-Telefunken)</i> : Das Hausnotrufsystem „St. Willehad“	127
<i>H. Römer</i> : Das „Wilhelmshavener Sicherheitsschloß“	141
<i>W. Hormann</i> : Kommunikationstechnologie im Dienst am Menschen	145
<i>P. Hachmüller</i> : Schluß- und Dankesworte	153
Vergleichende Zusammenstellung der verschiedenen Notrufsysteme	155

Einführung in die Thematik

Wilhelm Hormann

Seit langem beschäftigt sich das St.-Willehad-Hospital mit den Fragen der ambulanten vor- und nachstationären Versorgung Alter, Alleinlebender und Kranker.

Althergebrachtes und Bewährtes soll sinnvoll mit neuen Erkenntnissen und technologischen Produkten der modernen Zivilisation verknüpft werden. Transfer der alten Soziallehre in unsere Gegenwart oder auch umgekehrt ausgedrückt: neue Erkenntnisse in den Dienst der alten Soziallehren gestellt werden.

Zur Problematik älterer Menschen in den USA sagt der Artikel der Newsweek viel. Ähnliches gilt auch für Deutschland.

Seit mehr als 8 Jahren befassen wir uns verstärkt damit, mit Hilfe moderner Kommunikationsmittel und die durch sie beeinflussten Formen die Zusammenarbeit in der Menschenführung, die sozialen Fragen innovativer und kreativer zu lösen. So erhielten wir 1979 zusammen mit der AEG-Telefunken einen Forschungsauftrag.

Nach unserer Auffassung zeigten sich die sozialen Probleme in den Industrieländern ähnlich. Deshalb wurde auch auf Wunsch des Forschungsministers im Frühjahr 1980 (26./27.02.80) ein internationales Symposium über die "Probleme bei der Betreuung älterer, alleinlebender und behinderter Menschen" in Wilhelmshaven veranstaltet. Daran nahmen insgesamt etwa 120 Personen aus allen entsprechenden Fachbereichen teil. Es kamen Teilnehmer aus England, Schweden, Frankreich, Schweiz, Holland und Deutschland.

Auf dem Symposium wollten wir sehen und darlegen, wie in den einzelnen Ländern jene Probleme gelöst werden. Sie werden einmal staatlich, dann staatlich und privat, dann nur zentralistisch, ausschließlich privatwirtschaftlich und letztlich auch im freigemeinnützigen Raum gelöst. Unsere Anfragen beim Caritasverband der USA ergaben, daß man für "home-care" ähnliche Denkansätze und Modelle entwickle, aber noch nichts Konkretes vorzeigen könne.

So stellen wir neben den unterschiedlichen Lösungsansätzen auch den Haus-Notruf "St. Willehad" vor. Wir meinen, daß er weitestgehend alle Anforderungen erfüllt, die während des Symposiums vorgetragen wurden. Die Beiträge mögen dem geneigten Leser somit einen Überblick über Problematik und Lösungsansätze geben.

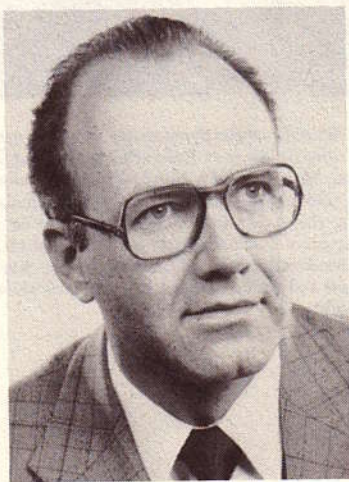
Die folgenden Beiträge sind mit den Vortragenden abgestimmt und wortgetreu wiedergegeben und nur insoweit redaktionell überarbeitet und redigiert worden, als es dem besseren Sachverständnis des Lesers dienlich sein wird.

Wir gehen von einer großen Nachfrage nach solchen Systemen aus. Die bundesweite Einführung eines solchen Systems setzt natürlich Finanzen und Management voraus. So beabsichtigen wir die Einführung durch eine privatwirtschaftlich geführte und durch Öffentlichkeit kontrollierte Unternehmensform. Hierin sehen wir die Möglichkeit der schnellen Verbreitung unter Zuhilfenahme kommunaler Stellen, aber auch der vorhandenen Wohlfahrtseinrichtungen, ohne daß diesen dafür finanzielle Belastungen entstehen.

Wilhelm Hormann



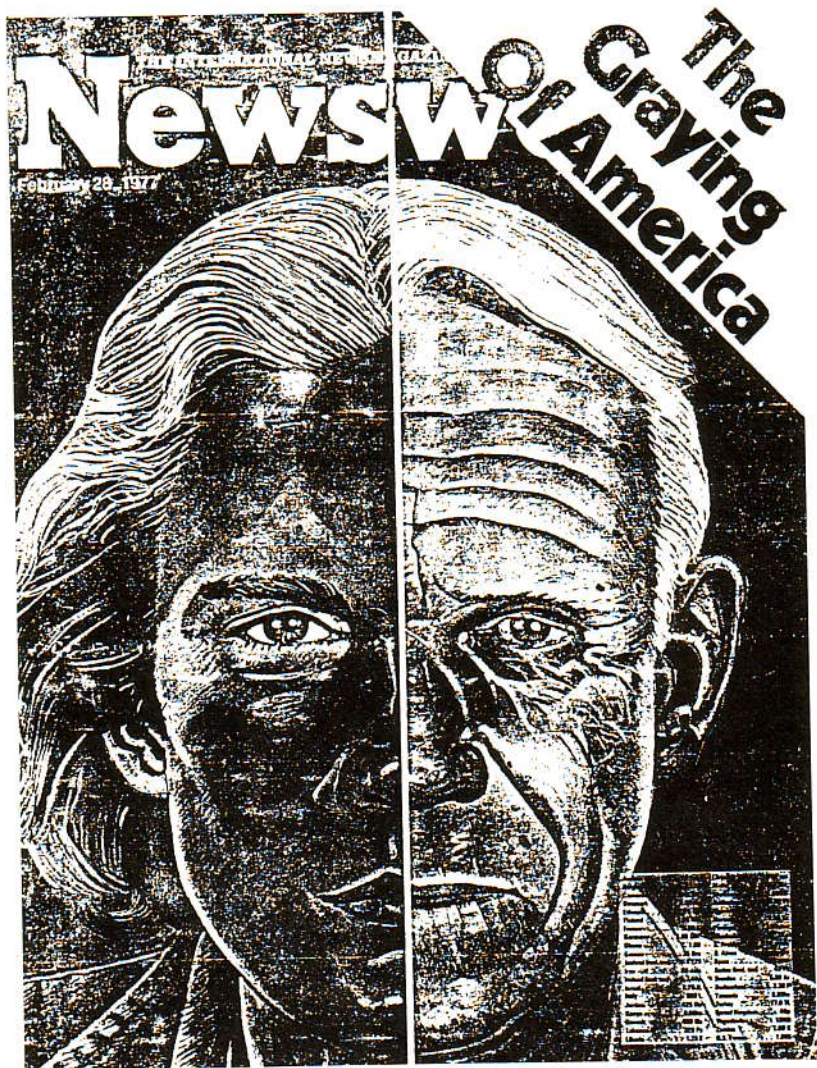
Wilhelm Hormann, Initiator und „geistiger Vater“ des Haus-Notrufsystems „St. Willehad“



Dipl.-Ing. Bernd Ostermann, Leiter der Entwicklung im Fachbereich Kommunikationssysteme der AEG-Telefunken AG, Nachrichten- und Verkehrstechnik, und „technischer Vater“ des Haus-Notrufsystems „St. Willehad“ – System AEG-Telefunken



Pfarrer Franz-Josef Hachmöller eröffnet das Symposium. Von links nach rechts: Oberbürgermeister Krell, Wilhelmshaven; Jörg Stiller vom Referat Grundsatzfragen des Bundespostministeriums; Weihbischof Dr. Spital, Münster, und 1. Vorsitzender des Deutschen Krankenhausverbandes; Domkapitular Schenk, Leiter des katholischen Büros Niedersachsen, Vizepräsident des Deutschen Caritasverbandes; Pastor Hachmöller (am Pult), 1. Vorsitzender des St.-Willehad-Hospital e. V.; Wilhelm Hormann, Geschäftsführer des St.-Willehad-Hospitals Wilhelmshaven; Staatssekretär Chory vom Niedersächsischen Sozialministerium; Ministerialdirigent Jung vom Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung; Regierungsdirektor Schütz vom Ministerium für Forschung und Technologie.



Titelbild der amerikanischen Zeitschrift Newsweek Magazine vom 28. 2. 1977

Auszug aus einem Artikel der amerikanischen Zeitschrift "Newsweek Magazine" vom 28.02.1977, übersetzt vom St.-Willehad-Hospital Wilhelmshaven

Das Grauwerden Amerikas" ("The Graying of America")

(Die Daten und Zahlen, die genannt werden, beziehen sich ausschließlich auf Amerika, dürften aber in einigen Fällen auf die Verhältnisse in der Bundesrepublik übertragbar sein.)

Es wird beispielsweise der Vergleich mit der ersten Volkszählung im Jahre 1790 zu 1970 gezogen. Zu dieser Zeit war die Hälfte der amerikanischen Einwohner 16 Jahre oder jünger.

- 1970 lag das mittlere Alter noch unter 28 Jahren
- 1981 wird das mittlere Alter 30 Jahre überschreiten
- 2000 wird es 35 erreichen
- 2030 wird es bei 40 Jahren liegen

Nach dem 2. Weltkrieg gab es einen Baby-Boom, und zwar in den Jahren 1947 bis 1957. Es wurden in dieser Zeit etwa 53 Mio Kinder geboren, etwa 1/5 der gegenwärtigen Bevölkerungszahl.

Danach fiel diese Rate der Geburten stark ab. Waren es vorher statistisch gesehen 3,8 Kinder pro Frau im Jahre 1957, so fiel dieser Wert auf die Zahl 1,8 im vergangenen Jahr, und er wird wahrscheinlich noch weiter absinken. Der Grund liegt wohl an den besseren Verhütungsmethoden, dem Wechsel des Lebensstils, den vereinfachten Abtreibungen und dem Anwachsen der Frauenbewegung. Die Zahl der Geburten war so niedrig, daß beispielsweise im Jahre 1970 die Zahl der Kinder unter 13 Jahren um über 7,6 Mio zurückgegangen war. Kaum waren die Schulen gebaut, um die Ergebnisse des Baby-Booms unterzubringen - beispielsweise wurde in den 50iger Jahren in Kalifornien jede Woche eine neue Schule eröffnet - mußten diese Schulen auch schon wieder geschlossen und die Lehrer entlassen werden, weil eben nicht genügend Kinder da waren, um die Klassenräume zu füllen.

Neben dem Baby-Boom zeigte sich ein Langzeittrend: Die Zahl der Menschen über 65 Jahre wuchs ständig an. Jetzt sind es ungefähr 23 Mio Amerikaner, also 3 Mio mehr, als dies vor 7 Jahren noch der Fall war. Im Jahre 2000 werden es etwa